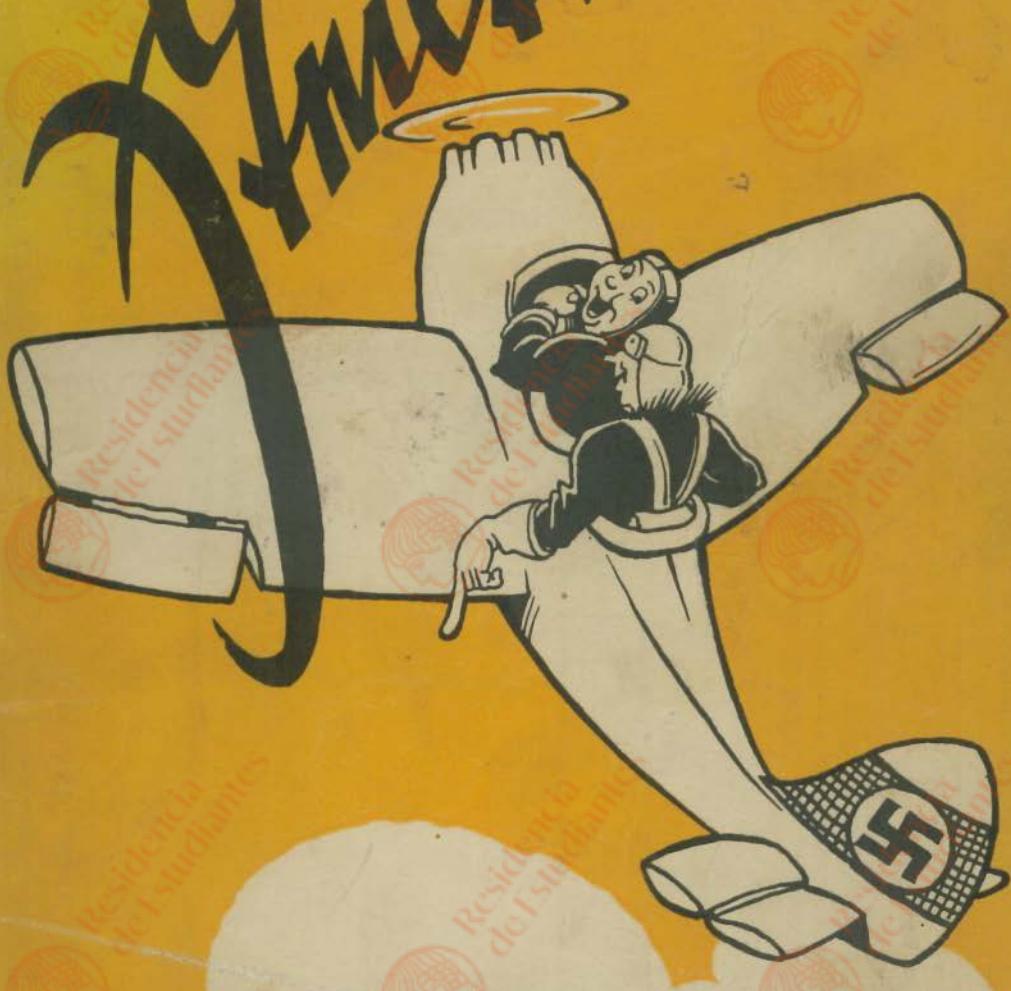


# Plaudereien in der *Miliz Röhm*



Heiteres und Ernstes aus der Fliegerei von  
**Günther Röhm**

mit Bildern von Adolf Otto Koeppen

Im gleichen Verlage sind auch erschienen von  
**Oberstleutnant a. D. Walter v. Rohrscheidt**  
Aber Stallupönen und Gumbinnen zum  
deutschen Vernichtungssieg bei

## Tannenberg

Die Rätsel um Rennenkampf und Samsonow

Auch nach russischen Quellen bearbeitet

Mit einem Geleitwort des Herrn Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

72 Seiten und 7 Karten

**Preis RM. 1.50**

Warum haben wir  
**die Schlacht an der Marne 1914**  
verloren?

32 Seiten und 5 Karten

5. erweiterte Auflage — 9. und 10. Tausend

**Preis 50 Pfennig**



Zu beziehen: Durch die Buchhandlungen und durch den  
Verlag Albert Limbach, Braunschweig, Hutfiltern 8

## Plaudereien in der Steilkurve

Heiteres und Ernstes aus der Fliegerei

von

**Günther Praus**

mit Bildern von Adolf Otto Koeppen



Verlag Albert Limbach, Braunschweig, Hutfiltern 8

## Vorwort

Ich finde die Idee, in der das Heftchen zusammengestellt ist, eine außerordentlich gute, besonders in der heutigen Zeit, wo Gott sei Dank in Deutschland eine Reihe von Fliegerschulen voll junger Piloten oder Pilotenamwärter sind. Wie so oft im Leben, so bedeutet alles das, was man beruflich und mit Ernst betreibt, Arbeit, und zwar ist grade das Fliegen eine harte, ernste, verantwortliche und oft nicht ungefährliche Sache. Aber was wäre das Leben ohne Humor? Wie im Seemannsleben, das auch nicht im entferntesten so romantisch ist, wie Schriftsteller es schildern, und die Landleute es oft annehmen, grade dort verfügt man über eine unendliche Kiste voll Anekdoten, Witzen und Liedern, und das Seemannsgarn ist ja weltberühmt; genau so ist es mit der Fliegerei. Alle Arbeit, alle Leistungen und alles Schöne, was der Flieger erlebt, es wird vergoldet von der Sonne des Humors. Die Flugschüler, von denen man Ernst, Verantwortungsgefühl und Disziplin verlangt, dürfen vor allen Dingen nicht das Lachen verlernen, dann geht alles noch einmal so leicht und gut, und auch die schwierigsten Situationen werden überwunden.

Das Büchlein, in dem Lustiges und Ernstes in zweckmäßiger Weise gemischt ist, ist würdig zur Übernahme in die Malsäusse eines jeden Flugzeuges und wird auch der großen Gemeinde der Flug- und Fliegerfreunde eine willkommene Lektüre sein.

gez. von Gronau.

Copyright 1937 by Albert Limbach, Braunschweig  
Druck Albert Limbach, Braunschweig, Hutfiltern 8

**Jedem das Seine**

Den Ferkeln schuf der Herr die Fauche,  
den Vögeln Wald und Sonnenschein,  
der Regenwurm kriegt auf dem Bauche  
und bohrt sich in die Erde ein.

Und jeder Kreatur hinieden  
ward zugeteilt das Jagdrevier,  
sie sieht nicht weit und lebt in Frieden,  
bis einst Freund Hein sie holt von hier.

Der Mensch, gewöhnlich auf zwei Beinen,  
hat selten rechte Uebersicht,  
und nur dem Flieger, will mir scheinen,  
winkt diese samt dem Sonnenlicht.

Auf komplizierten schweren Drachen  
durchrast er froh das Aethermeer;  
er kennt den Tod und liebt das Lachen,  
dem Herrgott näher ist nur er.

Doch auch in seinem Leben fehlen  
nicht Ärger, Pech und Mißgeschick,  
und dieses Büchlein soll erzählen  
von Fliegersorgen, -leid und -glück. — — —

### Nantes Laufbahn zum Piloten

Frohlich, jung und unerfahren  
Kommt der Nante angefahren:  
Kleidung, Haltung wie ein Prinz;  
„Fliegerschul“, sieh her, ich bin's!

Oberprima — Abitur,  
auf mich warten sie ja nur!  
Doch am Ziele seiner Reise  
sieht er, daß in gleicher Weise



noch viel andere Gestalten  
sich für Ikarusse halten.  
Und er hört (und wird betrübt),  
es wird furchterlich gesiebt. —

Eine Prüfung, die sehr streng wird,  
macht es, daß sein Kragen eng wird.  
Im Gesicht der Alengste Spuren  
bringt' sein Herz auf volle Touren.

Und der Arzt im weißen Kittel  
scheint ihm wie ein Knittelbüttel.  
Wem die Schicksalsstunde schlägt,  
der wird sachlich abgesägt.



Vierzehn Tage Probezeit  
bergen in sich manches Leid.  
Nante, schlank und unbelebt,  
hat den Dusel, daß er bleibt.



Residencia  
de Estudiantes



Anderer mit kleinen Pannen  
schleichen jedoch trüb von dannen;  
wenig wertvoll ist die Zahl,  
besser gutes Material!

Aderkampf und schwache Augen  
keineswegs zum Fliegen taugen;  
ferner soll man im Besitz  
sein vermehrter Durchschnittsgrüße!

Und nun kommt, wer hätt's geahnt,  
Schulung, die an Penne mahnt;  
Luftrecht und Motorenkunde,  
Sport und Englisch manche Stunde,

Kompasskunde, Kartenlesen,  
Fühlung mit dem Wetterwesen  
und noch vieles andre mehr,  
was nicht leicht ist, sondern schwer.

Endlich naht der erste Flug,  
doch die Schönheit ist nur Trug.  
Erde und Himmel — jeder gaukelt  
uns was vor: der Lehrer schaukelt.



### Plaudereien in der Steilkurve

Jeder, der die Sache kennt,  
diesen Flug den „Kotflug“ nennt.  
Zeigt sich doch, wie hier betragen  
sich die Täublings-Fliegermagen.

Ward der Lehrer sehr bespien,  
wird dem Schüler Abschied blühen;  
schluckte tapfer er hinunter,  
bleibt er und wird wieder munter . . .



Doch ein Ort, der klein und lieb,  
hat zunächst mal Hochbetrieb;  
denn die „Eignungsflüge“ schlagen  
wie gesagt, auf Darm und Magen.



Residencia  
de Estudiantes

Geelisch ist man deprimiert,  
innerlich fast deformiert. —  
Etwas andres, auch nicht lieblich,  
scheint dem Schülerherz betrüblich,

was zu Hause bei Mama  
nämlich ihm noch nie geschah:  
Dass er heftig angebrüllt,  
wenn er nicht die Pflicht erfüllt.

Namen, die im Tierreich häufig,  
werden selbst im Traum geläufig.  
Fliegerton ist rauh und herzlich,  
ja, der Schüler spürt es schmerzlich.

Und er merkt's mit stillem Graus,  
niemals lernt ein Flieger aus.  
Zehnsach mehr vor seinem Tod  
muss' erst lernen ein Pilot.

Mante aber schwärzte nie  
für die grane Theorie . . .  
Später seh'n wir's, liebe Leute,  
dass solch' Denken er bereute.

Dass um zehn Uhr Zapfenstreich,  
ist zunächst ihm auch nicht gleich,  
ward er doch, wie's sich gehört,  
von 'nem Mägdelein betört.

Abends ringt er stumm die Hände,  
denn des Lernens ist kein Ende.  
Knüppel, Steiner und Verwindung,  
Drosseln, Früh- und späte Zündung,

Barometer, Höhenschreiber  
tanzten ihm wie Teufelsleiber  
selbst im Traum noch durch die Nächte  
wie Gesandte finstrer Mächte.



10



11



Ist die Schulflugzeit beendet,  
sich das Blättchen etwas wendet;  
denn der große Tag rückt an,  
da er selber fliegen kann.

Doch trotz allem kühnen Proben  
will der Herzschlag etwas „kochen“ \*).  
Vor sich sieht er nur ein Loch,  
ach, säß' dort der Lehrer noch!

Besser, als er es gedacht,  
ward der erste Start gemacht.  
Fliegen selbst ist nicht so schwer,  
wenn nur nicht das Landen wär'!

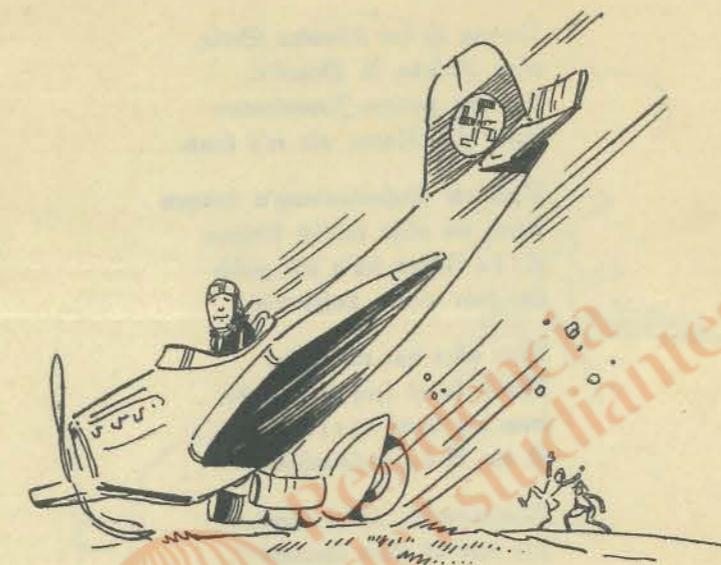
Tief im Schweiße sitzt der Nante,  
der allein es noch nicht kannte.  
Zehnmal schwebt zu tief er dann,  
zwanzigmal zu hoch heran.

Immer wieder gibt er Gas,  
weil er etwas stets vergaß.  
Doch beim zten Male schon  
klingt der Räder Polterton

ihm wie himmlische Musik  
und sein Herz brach fast vor Glück.  
Glück und Glas, sie brechen schnell,  
gleichfalls brach das Fahrgestell.

Nante selbst ist wie im Traum,  
slog und lebt noch, glaubt es kaum.  
Doch wie stark ist er erstaunt,  
daß der Lehrer schlecht gelautet. — —

\* ) Koken = sliegerischer Ausdruck für fehlerhaftes Aussehen des Motors.



Zielfeldmessen kein Genuss,  
weil man da viel laufen muß.  
Tief bedrückt ist das Gemüt,  
wenn man es von oben sieht.

Es scheint kleiner noch als klein,  
und da soll die Kiste rein!  
(Wie bei Tugend und bei Sünden  
ist die Mitte schwer zu finden.)

Auch hätt' Nante nie gedacht,  
welche Teufel in der „Acht“ \*).  
Schwungvoll, leicht auf dem Papier,  
in der Luft unmöglich schier.

\* ) Achtensfliegen = Teil der praktischen Flugprüfung.



Uebung ist des Könbens Seele,  
aller Anfang ist Gequäle.  
Und als zweiter Immelmann  
fühlt' sich Nante, als er's kann.

Auch die Außenlandung'n bringen  
Titel, die nicht lieblich klingen.  
Alle Fälder sehn sich gleich  
aus dem weiten Luftbereich.

Aber alles hat ein Ende,  
Nante faltet froh die Hände;  
denn das Ende dieser Pein  
ist der Al 2-Zwischenschein.

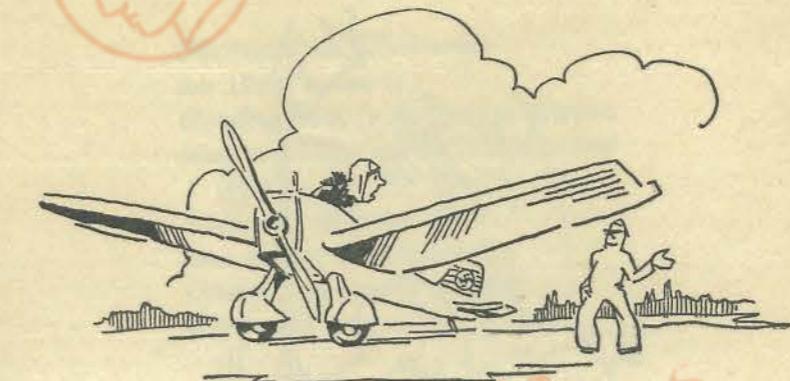
Nante denkt: „S'ist allerhand,  
jetzt darf ich schon überland!“  
Geht zur „Luia“ \*) mit Gebrüll,  
weil er nach Hannover will \*\*).

Abgefertigt steigt er ein,  
startet froh im Sonnenschein.  
Und im Fluge rechnet er  
Flugzeit aus nach „Hannovehr“.

Als er landet, fein und glatt,  
sagt man ihm, 's sei Halberstadt! \*\*\*)  
Nicht nur unten tänscht die Welt,  
nein, auch unterm Himmelszelt.

Nantes Zunge schmeckt nach Leim,  
und verdattert kehrt er heim.  
Innerlich wird ihm noch dosser,  
als er landet in — — — Hannover!

\*) Luia = Luftraumfahrt.  
\*\*) Von Braunschweig aus.  
\*\*\*) Genau entgegengesetzter Kurs.



Weil an Braunschweig (Heimathafen)  
fliegend er vorbeigeschlagen.  
„Ach“, denkt Nante und ist traurig,  
„diese Predigt, die wird schaurig.“

Und Erkenntnis kommt wie'n Blitz:  
„Theorie ist doch kein Witz!“  
Neue in der Seele schäumt,  
hätt' ich damals nicht geträumt. —

Abends muß die Kameraden  
Nante frei zum Biere laden,  
denn die Irrfahrt wird begossen,  
und er hört die schönsten Glossen.

Dann erst wird ihm richtig wohl  
bei dem Teufel Alkohol.  
Kopflastig, mit starkem Trudeln  
(Rognak, Bier und Tabaksmudeln)